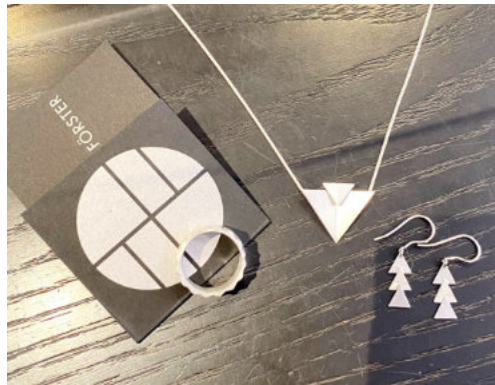


GESCHICHTEN - DIE UNS ZU UNSEREM 50-JÄHRIGEN BESTEHEN AM KLOSTERPLATZ 1 ERREICHT HABEN:
HERZLICHEN DANK AN ALLE TEILNEHMER FÜR DIE TOLLEN UND BERÜHRENDEN GESCHICHTEN!

DIETER MEICHT:

Hallo, zwar nicht 50 Jahre, aber doch schon ziemlich lange ist die Goldschmiede Förster ein Begriff für mich und meine Familie! Der jetzige Chef und mein Sohn sind seit der gemeinsamen Schulzeit befreundet. Meine Enkelin Ida ist Patenkind von Benedikt Förster-Heyne und hat in der Goldschmiedewerkstatt ihr Praktikum mit Erfolg, siehe Foto, gemacht. Außerdem hat der Gründer, Vater von Benedikt, mich einmal als Blutsbruder bezeichnet, nachdem wir feststellen, dass wir dieselbe Blutgruppe haben - ich war jahrelang Blutspender und er brauchte leider mehrere Blutspenden. Dazu hat Benedikt noch eine wunderschöne Kette für meine Frau entworfen und gemacht. Man sieht: Die Goldschmiede Förster ist einfach mehr als nur 50 Jahre.

Dieter Meicht



SANNE GRADE :

Einen wunderbaren guten Abend liebes, wirklich großartige ehemaliges und aktuelles Goldschmiede Förster-Team, ich habe sehr lange in Aachen gelebt und ihren ausgefallenen Schmuck mein bisheriges Leben lang bewundern dürfen.

Der Traum eines Ringes wurde mir zum Bestanden Design Studium 2004 durch meine Familie auch erfüllt. Leider ist der wunderbare Silberring mit Achatkugel in verschiedensten Rot- und Organtönen bei einem meiner Umzüge verloren gegangen. Ich bin dann vor einigen Jahren noch einmal bei Ihnen vorbeigegangen um zu fragen, ob Sie diese Art von Ringen noch verkaufen, denn er ging mir einfach nicht aus dem Kopf. Leider konnte sich niemand an die Ringe erinnern.

Meine finanzielle Situation lässt es zurzeit leider nicht zu mir eins Ihrer einzigartigen Goldschmiedearbeiten zu leisten. Deshalb ist Ihre Idee mit der Verlosung einfach wunderbar und ich freue mich sehr für die oder den Geloste/n.

Auch, wenn es doch ein sehr unwahrscheinliche Versuch ist, bei der Verlosung teilnehmen zu dürfen, da meine Geschichte nicht spektakulär, sondern einfach meine große Bewunderung über mindestens 38 meiner bisherigen 45 Lebensjahre ausdrückt, wollte ich Ihnen "dann wenigstens" gerne hiermit zum Jubiläum gratulieren.

Ich hoffe, dass mich diese wunderbaren Goldschmiedearbeiten noch mein weiteres Leben begleiten werden, auch wenn die Besuche in Aachen leider nicht mehr so häufig sind, wie gewünscht.

Ein Besuch im Pasta mit anschließendem Bestaunen Ihrer Fenster gehört trotzdem jedes Mal einfach dazu.

Mit großer Hochachtung, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen aus dem fernen Berlin,
Sanne Grade



BL:

Sehr geehrter Herr Förster-Heyne, es begann mit einem Silberring 1975.

Mein Freund und ich studierten von 1971 bis 1977 an der RWTH Aachen Architektur. Viel Geld hatten wir damals nicht, deshalb war das 1. Schmuckstück „nur“ aus Silber. In den 70er und 80er Jahren kam jedes Jahr zum Geburtstag ein Schmuckstück hinzu. Wir wohnten nach dem Studium in Mettmann; da war Aachen nicht weit.

1979 zogen wir berufsbedingt nach Regensburg und haben uns auf die Sanierung denkmalgeschützter Gebäude spezialisiert. 1981 beschlossen wir zu heiraten und fuhren zu Ihrem Vater, um mit ihm über Eheringe zu sprechen. Wir wollten nicht die üblichen Ringe, die man überall kaufen kann. Im Laufe des Gesprächs machte er eine kleine Skizze und wir waren sehr schnell überzeugt von dem Entwurf. Er schickte uns dann die noch nicht fertigen Ringe zur Begutachtung per Post nach Regensburg. Wieder zurück in Aachen wurden sie dann fertiggestellt und kamen rechtzeitig zur Trauung in Regensburg an.

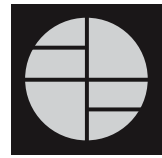
Diese 2 Ringe haben häufig Aufmerksamkeit erregt. Mein Mann trug den Ring mit einem Saphir, ich den mit drei. Ich sagte damals im Spass, daß sie zusammen den perfekten Witwenring ergeben. 35 Jahre später war es dann leider soweit. Mein Mann ist 2016 verstorben. Seitdem trage ich beide Ringe zusammen. Wie so häufig bei Eheringen, bekomme ich sie nicht mehr vom Finger, daher gibt es nur Fotos mit Hand.

Ich habe diesen Bericht zum Anlass genommen, meine Förster-Schmuckstücke zu fotografieren. Sie stammen alle aus den 70er und 80er Jahren mit Ausnahme der Bergkristallkette. Als wir 2003 anlässlich eines Semestertreffens in Aachen waren, sind wir natürlich zur Goldschmiede Förster gegangen und haben durch einen großen Zufall Ihre beiden Eltern getroffen, die an diesem Tag „Urlaubsvertretung“ machten. Es gab ein großes Hallo und Wiedersehensfreude auf beiden Seiten. Bei dieser Gelegenheit habe ich mir dann die Bergkristallkette gekauft.

Für dieses Jahr habe ich mir fest vorgenommen, nach langer Zeit mal wieder nach Aachen zu fahren, und ich werde sicherlich bei Ihnen im Geschäft vorbeischauchen. Zu Ihrer Jubiläumsfeier kann ich leider nicht kommen, da ich zu diesem Zeitpunkt in Frankreich sein werde.

Mit vielen Grüßen aus Bayern





ANGELIKA MIBACH:

Liebe Goldschmiede Förster,

Mein Name ist Angelika Mibach, Ich lebe in Much, habe aber meine Kindheit und Jugend sowie die erste Zeit meines erwachsen Seins in Aachen verbracht. Ich bin in der Annastraße großgeworden und meine älteste Schwester lebt auch noch dort. Ich bin regelmäßig in Aachen und komme auch oft an ihrem Geschäft vorbei.

Als ich von dem Gewinnspiel gehört habe, dachte ich erst, was, schon 50 Jahre. Als ich dann weiter überlegt habe, fiel mir auf, dass ich zwei Ketten von Ihnen besitze, die aus der Anfangszeit ihres Geschäfts sind. Meine erste Kette von Ihnen bekam ich von meiner Mutter im Jahr 1981 zum Abitur geschenkt. Das ist jetzt schon 43 Jahre her.

Als ich im Jahr 1989 meine erste Tochter in Aachen im Klinikum bekommen habe, habe ich von meinem Mann wieder eine Kette aus ihrem Geschäft bekommen. Diese Kette wird unsere Tochter einmal erben. Sie ist auch schon 35 Jahre alt. Beide Ketten wurden im Laufe der Jahre immer wieder neu aufgezogen und durch ein paar Perlen erweitert. Sie waren mir zu klein geworden. Ich liebe beide Ketten und trage sie regelmäßig.

Inzwischen lebe ich schon gut 30 Jahre nicht mehr in Aachen. Aber ich glaube, es wird Zeit, noch mal eine Kette bei ihnen zu kaufen.

Ich freu mich jetzt schon darauf, sie bei Ihnen auszusuchen.

Mit freundlichen Grüßen und einem herzlichen Glückwunsch zu ihrem Jubiläum
Angelika Mibach



FRANK SCHÜRKENS:

Seit meinem Eintritt in das Aachener Priesterseminar ist Herr Förster mit seiner Expertise, seinem künstlerischen Feingefühl und einem wachen Sinn für Symbolik und theologische Aussagekraft ein lieb gewordener Begleiter. Mit dem Kelch für die hl. Messe fing es 2006 an. Die gemeinsam entwickelte Monstranz vor jetzt auch schon wieder 7 Jahren war der letzte Höhepunkt. All diese wunderschönen Dinge begleiten und bestärken mich in meinem Dienst. Dafür bin ich sehr dankbar.

JOHANNES HUGOT:

Lieber Benedikt, meine kleine Geschichte zu Eurem Standort Klosterplatz 1 ist, dass ich in diesem Haus vom Bistum, was auch mein Vater gebaut hat, die ersten 6 Jahre gelebt habe. Die schöne Aussicht auf den Dom ist einmalig. Im kleinen Innenhof bei Euch hinten raus, habe ich mit meinem Bruder gerne Fußball gespielt. Wenn man Deinen Schmuckgeschäft betrifft wird man immer freundlich begrüßt und Deine hübschen Angestellten werkeln immer etwas. Das gefällt mir. Weiter so....



DR. WILFRIEDE WEISE-NEY:

Manchmal fällt ein Schmuckstein vom Himmel

Einen launischen August haben wir wieder in diesen Jahr. Der blaue Himmel wechselt mit Wolken, Gewitter und Starkregen mit heißen Sonnentagen. Alles wie vor vielen Jahren, als meine Schwester und ich in einem berühmten Hotel im Schwarzwald Urlaub machten. Von unserem Balkon aus konnten wir weit über die Wälder und Wiesen blicken. An manchen Tagen schwebten Nebelgeister bedrohlich über dem dunklen Wald, an anderen Tagen strahlten die Wiesen in bunter Pracht. In den Nächten saßen wir oft auf dem Balkon und blickten in ein traumhaftes Sternenfunkeln mit dutzenden Sternschnuppen, alles vorbeisausende Meteroiden, geboren aus großen Asteroiden.

Beim Abendmenü im edlen Restaurant des Hotels waren die Gäste besonders vornehm gekleidet. Die Frauen trugen auffällig teuren Schmuck. Im Licht der Kerzen auf den Tischen funkelte ihr Goldschmuck, besetzt mit bunten Edelsteinen und Diamanten.

Ich hatte bei der Goldschmiede Förster in Aachen zwar auch schon teuren Goldschmuck gekauft, aber selten auf Reisen mitgenommen, zu gross war die Angst vor einem Verlust. Also hatte ich auch dieses Mal nicht die teuersten, sondern ganz besonderen Schmuck von Försters dabei.

Heute habe ich ihn mal wieder hervorgeholt, warum? In der Nacht konnte ich im Aachener Himmel eine sehr helle Sternschnuppe vorbeifliegen sehen. Ich habe den Schmuck heute morgen an eine weiße Orchidee gehängt. An einer Silberkette ist eine runde Scheibe aus einem flachen Stein befestigt. Ich glaube es ist ein Wolken-Achat.

Diese Kette trug ich manchmal abends im Restaurant und dazu Ohrringe aus Silber mit Scheiben eines Meteroiden, also einer Sternschnuppe, die auf der Erde gelandet war. Klar, dass neugierige Blicke auf meinen Schmuck fielen, sind es doch künstlerisch gestaltete Unikate, aber durchaus finanzierbar. „Wo haben sie bloß diesen besonderen Schmuck her?“, wollten einige Frauen wissen. „Aus Aachen, gleich in der Nähe der Schatzkammer des berühmten Domes befindet sich die Goldschmiede Förster. Die Ohrringe sind aus Scheiben einer Sternschnuppe“, antwortete ich. Da wurden die Augen der Fragenden immer größer.



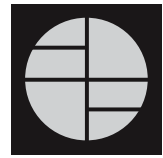
GEMMA SEIDEL:

Ich wohne in Hockenheim und das ist ein bisschen weit weg, ich bin nur noch selten in Aachen.

Ich kann nur mitteilen, dass ich schon als kleines Kind mit meiner Mama bei Ihren Eltern war und später halt als Erwachsener nicht nur für mich was gekauft und machen lassen habe, sondern auch einen Christophorus-Anhänger für meine Tochter für Ihren Führerschein bei Ihnen gekauft habe.

Damit wären es schon 3 Generationen von Kunden!

Schöne Grüße, Gemma Seidel



DR. WILFRIEDE WEISE-NEY:

Die Sprache der Steine

Oft bleibe ich auf einer der Stufen unserer Treppe stehen. Dort schlummern merkwürdige Fossilien, eingeschlossen im Eifelmarmor, der kein echter Marmor, sondern ein Kalkstein ist. Sie erzählen von Zeiten, in denen es noch riesige Wälder gab, erzählen von Seen und Meeren, die unsere Erde bedeckten.

Bei meiner Großmutter durfte ich als Kind ihren Schmuck bestaunen und anprobieren. Ein kleiner Anhänger war ein geschliffener Stein, der in allen Regenbogenfarben leuchtete. Oma erzählte, dass Opale in fast allen Ländern dieser Erde gefunden werden. "Alle sind unterschiedlich, wie wir Menschen". Oma nannte die Namen der anderen Edelsteine und erklärte ihre Herkunftsorte und ihre Bedeutung. "Das ist ein Heilstein, das ein Glücksstein, der hier hat auch magische Kräfte. Alle Steine können reden." Ich musste lachen. Da holte sie ein altes Kunstlexikon aus dem Schrank und zeigte mir den David von Michelangelo. Aus einem riesigen Marmorblock hat er ihn in nur zwei Jahren herausgeschlagen.

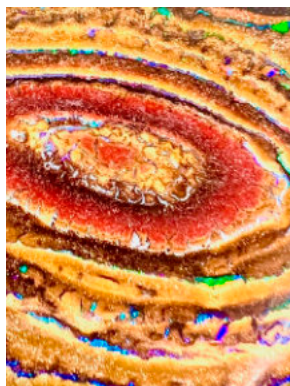
"Aber der spricht doch nicht?" sagte ich. "Doch klar", antwortete Oma. "Schau genau hin, Michelangelo muss wie ein Besessener an dem großen Stein gearbeitet haben. Ich glaube, dass der Stein zu ihm gesprochen hat. Könnte doch sein, dass er sich einen Freund oder Geliebten vorgestellt hat, den er aus dem Marmorblock befreien wollte. Für manche Künstler sind ihre Werke wie ihre Kinder."

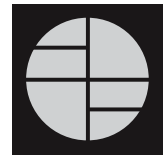
Wenn ich an den Schaufenstern und Schaukästen der Goldschmiede Förster vorbeigehe, bleibe ich gerne staunend stehen. Oft habe ich das Gefühl, dass diese in Gold-oder Silber gefassten Steine zum Goldschmied oder der Goldschmiedin gesprochen haben müssen: "Nimm mich, mach mich noch schöner, ich passe doch zu Dir und den Kunstwerken der Ausstellungen hier."

Auch wenn der Materialwert der Edelsteine nicht sehr groß ist, bekamen die Steine einen besonderen "Rahmen" verpaßt, wurden tragbar gemacht.

Von einem in Gold gefassten braunen Opal fühlte ich mich "angesprochen". Es ging von ihm eine magische Anziehungskraft aus. Ich kaufte ihn und rätzele bis heute, was mich an ihm so fasziniert. Sieht mich ein Auge an, ist es ein Schmetterlingsflügel? Oder sind die Linien, die aus verschiedenen Gesteinsschichten entstanden sind, meine Lebenslinien, teilweise bunt funkelnd und dann wieder dunkel.

Friedel Weise-Ney





HERTA LEPIE:

Unsere Verbindung zur Goldschmiedefamilie Förster dauert schon länger als 50 Jahre. Schon in den 60-er Jahren ließen meine Mutter und ich bei unsern Freunden Rosemarie und Hubertus Förster modernen Schmuck anfertigen, der mit dem „Protzschmuck“ des 19. Jahrhunderts nichts mehr zu tun hatte. Einfache, kühle Formen, wunderschöne Edelsteine. Schmuck, den man immer noch gern trägt. Zum 60. Geburtstag unseres Vaters im Jahre 1973 stellte Hubertus Förster eine wunderschöne metallene Tür her, die noch immer unsere Haustür ist. In ähnlicher Weise war auch die Eingangstür zur damaligen Försterwerkstatt im Karlsgraben gestaltet.

Unsere persönliche Verbindung wurde 1982 noch dadurch verstärkt, dass auf meinen Vorschlag hin Hubertus Förster vom Aachener Domkapitel zu einem der drei Goldschmiede ausgewählt wurde, die mit der Sicherung und Konservierung des mittelalterlichen Karlsschreins im Aachener Dom beauftragt wurden. Leider musste Hubertus nach einem Jahr krankheitsbedingt diese Arbeit aufgeben, was die Kollegen und unsere wissenschaftliche Beraterkommission, die die Arbeiten begleitete, sehr bedauert haben. Aber der enge Kontakt zu Förster, seiner Familie und seiner Arbeit blieb und geht auch nach Hubertus' Tod im Jahre 2020 weiter an seinem Sohn Benedikt.

Herta Lepie

RUTH QUARCH:

Ja, die Goldschmiedewerkstatt Förster Für mich sind so viele schöne Erinnerungen damit verbunden. Erst viele Jahre sah ich immer wieder meinen Vater mit viel liebe Schmuckstücke für meine Mutter auswählen. Er kam immer begeistert aus der Werkstatt und erzählte von ihrem Vater und auch ihrer Mutter. Er schätze diese Gespräche sehr und so erfuhren auch wir als Kinder und Jugendliche so einiges aus der Goldschmiedewerkstatt. Später bekamen dann auch wir immer mal wieder ein Stück geschenkt - je älter wir wurden desto mehr wurden auch wir zwei Töchter bedacht.

Aber meine schönsten Erinnerungen sind die gemeinsamen Besuche der letzten Jahre ... zu den Ausstellungen ... zum Schmuck ansehen und auch aussuchen ... Es fällt mir schwer ein einzelnes Kunstwerk auszusuchen, alle Stücke, die ich aus Ihrer Werkstatt besitze sind mir lieb und teuer. Wenn ich eines auswählen müsste, dann wäre es eine goldene Brosche, die meine Mutter besonders liebte und der Armreif, der das letzte Geschenk meines Vaters an mich war. Über Jahrzehnte hinweg waren die besonderen Momente in meiner Familie auch mit der Werkstatt Förster verbunden ... Geburtstage und Weihnachten, Geburten und Examen ...

MIRJAM VERSPUIJ:

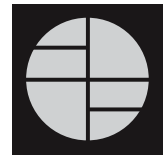
Lieber Benedikt und Team:)
Zuerst einmal herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen Jubiläum!

Meine jüngste Tochter Anouk spielt eine "verbindende Rolle" in meiner Beziehung zu euch. Ich bin sehr dankbar, dass sie ihre Ausbildung bei dir machen durfte, lieber Benedikt. Ich schätze sehr, was sie alles von dir lernen konnte. Es ist wunderbar, wie du ihr Talent von Anfang an erkannt und unterstützt hast. Was daraus entstanden ist, berührt mich immer wieder.

Anouk ist nun mit ihrem Können und Wissen gut "ausgestattet" und sammelt weltweit weitere Erfahrungen. Das ist so wunderbar!

Danke für die Schönheit, die du in die Welt bringst. Und mit dir das ganze Team! Ich bin sehr glücklich, mit euch verbunden zu sein und wünsche euch alles Liebe und Gute!

Herzliche Grüße Mirjam



FRIEDHELM PETROVITSCH:

Meine Story mit der Goldschmiede Förster begann schon vor vielen Jahren, als ich öfter den Domorganisten Voss am Klosterplatz besuchte, um mit ihm über gemeinsame Konzerte zu beraten. Dabei fiel mir das Schaufenster der Goldschmiede mit seinen besonderen Schmuckstücken auf. Zufall? Schmuck und Musik sind nicht weit voneinander, entsprechen sie doch dem menschlichem Bedürfnis seit Urzeiten, wenn es um Harmonie, Schönheit, Macht, Reichtum und Bereicherung der Sinne geht.

Ein Goldschmied in meiner Verwandtschaft machte auch ganz schönen Schmuck, aber was bei Förster zu sehen war, übertraf alles, was ich bis dato wahrgenommen hatte. Kurz, ich war begeistert und habe mir fast die Nase an der Schaufensterscheibe plattgedrückt. Edelsteine aus aller Welt, aus den Tiefen der Erde, geschliffen und fantasievoll in Edelmetall gefasst. Leider waren die Preise für meinen damaligen Geldbeutel zu hoch, so dass es vorläufig bei einer Bewunderung blieb. Übrigens gab es wohl auch noch andere Bewunderer, die versuchten, die Schaufensterscheiben einzuschlagen, um sich mit ihrer Beute schnell aus dem Staub zu machen. Soweit ich weiß, waren sie nicht so "erfolgreich" wie die Diebe im Grünen Gewölbe.

Aachen ist bekanntlich seit dem Mittelalter mit dem Domschatz, dem reichsten nördlich der Alpen, eine Hochburg der Goldschmiedekunst. Als ich Künstler der Euregio für ein Fotoprojekt suchte, fiel mir spontan Goldschmied Förster ein. Ich durfte einige Male seine Werkstatt besuchen und so einen näheren Einblick in den Entstehungsprozess der Kunstwerke gewinnen. Edle Materialien, künstlerische Phantasie und handwerkliche Feinmotorik ermöglichen erst, was dann zu einem Kunstwerk wird. Das Handwerkszeug ist gar nicht so umfangreich, muss aber virtuos beherrscht werden. Die beiden Mitarbeiterinnen in der Goldschmiede Förster waren bereits sehr erfolgreich auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit.

Herr Förster-Heyne zeigte mir, wie er für die Kirche St. Peter in Salzburg ein Kreuz erarbeitete, das am Anfang des Altarraums nicht zu dominant vom Gewölbe schwebend den Blick des Betrachters nach oben lenkt. Auf der einen Seite ein schlichter Christus-Corpus, auf der anderen an den Kreuzenden je 3 Edelsteine. In seiner Schlichtheit setzt das Kreuz einen Kontrapunkt zum barocken Prunk. Als ich 2021 in der Salzburger Galerie Aichhorn meine Textilien chinesischer Bergvölker zeigte, konnte ich sehen, wie ein Kunstwerk den Weg von der Werkstatt zu seinem Bestimmungsort findet und welche Wirkung es dort hat.

Für meine Ausstellung "Kunstwerkstatt Euregio" im Zinkhütter Hof, Stolberg, präsentierte Herr Förster zusammen mit meiner Fotografie aus seiner Werkstatt ein Schmuckstück. Herr Förster-Heyne arbeitet penibel. Um die Präsentation zu optimieren, scheute er nicht die Mühe, mehrmals zwischen Aachen und Stolberg zu pendeln.

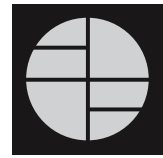
Zu einer neu zu gestaltenden Schaufensterdekoration stellte Herr Förster-Heyne etliche große Formate aus meiner Fotoserie zum Thema "Ausgedient, Bilder vom Schrottplatz „aus. Wie kommen Schrott und Schmuck zusammen? Nur durch Kreativität, die wieder zu verblüffenden Ergebnissen führt.

Natürlich habe ich inzwischen auch ein Schmuckstück aus der Schatztruhe der Goldschmiede erworben.

Am Rande: unter meinen Vorfahren gab es einige Förster, sprich: Forstverwalter so des Eschweiler Bergwerksvereins und des Siebengebirges inclusive Drachenfels. Als Jäger erlegten sie hin und wieder Hirsche, deren Eckzähne, die Grandeln, von Goldschmiedern zu Schmuckstücken verarbeitet wurden: von der Anstecknadel bis zu Manschettenknöpfen. Solche Pretiosen konnte ich bisher in der Goldschmiede Förster noch nicht entdecken.

Zum großen Jubiläum wünsche ich Herrn Förster-Heyne unermüdliche Schaffenskraft, unerschöpfliche Phantasie und nie versiegende Gold-, Silber- und Edelsteinvorräte.

Friedhelm Petrovitsch



DR. FRAUKE BUCHHOLZ:

Sind Sie schon einmal auf Sizilien gewesen? Es ist ein magischer Ort. Städte, die wie Musik klingen: Catania, Messina, Taormina. Das römische Amphitheater von Syrakus. Der Spitzkegel des Ätna inmitten schwarzer Lavafelder. Abgelegene Dörfer zwischen lichtgrünen Weinbergen. Der Duft der Orangen und Zitronenbäume. Azurblaues Meer, azurblauer Himmel, - nein, kein Cliché! -, Boote, die in malerischen Häfen schaukeln wie eine Einladung zu einer Fahrt ins Paradies.

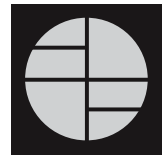
Unser Leihwagen, ein cremefarbener Fiat 500, - ja, ein Cliché! -, hatte meinen Mann und mich bereits über die halbe Insel kutschiert, und wir befanden uns in dem Zustand des Entzückens aller Nordländer seit Goethe über die mediterranen Schönheit der Landschaft, des Lichts und des Meeres. Am vorletzten Abend erreichten wir Palermo, letzte Station unserer Traumreise durch Sizilien. Eine quirlige Stadt voller Widersprüche: hupende Autos, enge Straßen, heruntergekommene Häuser neben Prachtbauten. Die Kathedrale aus dem 12. Jahrhundert mit den Gräbern der italienischen Könige, das imposante, neoklassizistische Teatro Massimo, das von der Mafia zeitweise geschlossen worden war, der Normannenpalast, die Capella Palatina mit ihren byzantinischen Mosaiken. Das geschäftige Treiben auf dem Straßenmarkt von Ballarò und der Vucciria-Markt in der Nähe des Hafens. Unser Hotel lag inmitten der Altstadt. Ich nahm das weiße Sommerkleid aus dem Koffer, das ich mir für diesen Abend aufbewahrt hatte. Es war aus einem dünnen, seidigen Stoff mit einem vielleicht etwas zu tiefen Dekolleté, das von aufgenähter Spitze umsäumt war. Während ich es überstreifte, mich sorgfältig schminkte und frisierte und in die hochhackigen silbernen Sandaletten glitt, dachte ich, dass ich vor 25 Jahren etwas unwiderruflich versäumt hatte: ich hatte nicht kirchlich, sondern nur standesamtlich geheiratet. Kein weißes Brautkleid, kein feierliches Zeremoniell, kein priesterlicher Segen. Dafür eine wilde Party in einer Brauerei im Ruhrpott. Im Hippie-Kleid und barfuß. Heute würde mein Mann – schicker Anzug, weißes Hemd - mich in ein teures Restaurant ausführen. Nicht nur die Zeiten hatten sich verändert, auch wir. Doch als ich frisch gestylt aus dem Bad kam, sah er mich mit demselben Blick an, mit dem er mich damals gefragt hatte, ob ich ihn heiraten würde, und in diesem Moment wusste ich, warum ich ja gesagt hatte, und dass Zeit nur eine dünne Tünche ist, unter das Wichtige niemals vergeht. Auf dem Tischchen vor dem Bett lag ein zugebundenes Säckchen aus schwarzem Samt.

„Für dich“, sagte mein Mann.

Ich zog an dem Seidenband und öffnete das Säckchen. Auf dem dunklen Grund lag eine Kette. Grüne Turmaline, die aussahen wie riesige Bonbons, aufgefädelt auf einer Silberschnur. Ich war sprachlos. Mein Mann legte mir die Kette um den Hals, und wir küssten uns. Die Kette war kalt und schwer und wunderschön. Während wir durch die nächtlichen Straßen Palermos schlenderten, dachte ich, dass eine Silberhochzeit schöner war als eine Hochzeit, und ich dachte an Don Corleone, und wie er mir diese Kette neiden und entreißen würde, wenn er sie sehen könnte. Doch Don Corleone saß Gott sei Dank im Gefängnis, - oder war er nur eine Filmgestalt? -, und die Kette würde mich für den Rest meines Lebens begleiten.

Frauke Buchholz





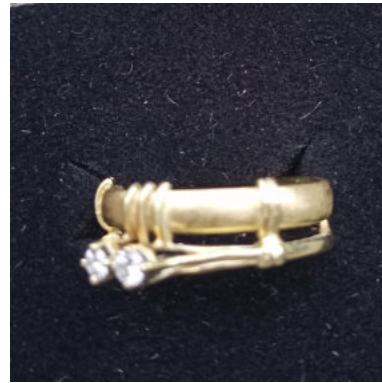
DJS:

Lieber Herr Förster,
Ihnen und Ihrem Team einen ganz herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Jubiläum!" Mit Freude stelle ich Ihnen meinen "Generationen-Ring" für das Gewinnspiel zur Verfügung:

Gerne erinnere ich mich an gute und intensive Gespräche und Überlegungen mit Ihnen zu meinem "Generationen-Ring"! Der kleine schmale Goldring ist der Ehering meines Opas. Die Hochzeit war im Sommer Juli 1931. Mit kleinen Stegen verbunden haben Sie dann einen ganz zarten Goldring mit 3 kleinen Diamanten.

Diesen Ring hat mein Vater (verstorben 2010) meiner Mutter 1985 zur Silberhochzeit geschenkt. Zu meinem 60. Geburtstag 2022 hat meine Mutter mir beide Ringe geschenkt. So darf ich als Tochter bzw. Enkeltochter im wahrsten Sinne des Wortes die Tradition weiter TRAGEN.

An Ihrem Fest kann ich leider nicht teilnehmen, da ich zu einer Familienfeier eingeladen bin. Ihnen ein frohes Beisammensein. Sicherlich komme ich in den nächsten Tagen vorbei, um mir Ihre Schaufensterdekoration und die neuen Werke anzuschauen.



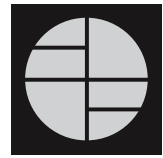
BERND MÜLLER:

Wenn aus Freundschaft Kundschaft wird - hätte aber auch anders herum sein können. Man kennt sich ewig, schon aus der Jugend in St. Gregorius. Man verfolgt den Werdegang und ist begeistert wie über die Jahre der Stil der Schmuckstücke sich elegant verändert ohne die Signatur der Eltern komplett zu verleugnen.

Diese Individualität, dieses Fort- Schreiben der Förstergeschichte in neuer Sprache ist überwältigend. Genauso wie der Entstehungsprozess der einzelnen Schmuckstücke. Das leere Stück Papier das in intensivem Austausch sich langsam mit zielgerichteten Strichen und Formen zu einem Gesamtkunstwerk formt.

Einfach unbeschreiblich wie jedesmal aus kurzen Vorgaben und Beschreibungen etwas entsteht, dass dies aufgreift jedoch in dann in neue Sphären hebt, die ich so gar nicht auf dem Schirm hatte.

Herzlichen Glückwunsch zu 50 Jahren



PETRA KUCKELMANN:

„Lebe den Augenblick“

Im Oktober 2022 besuchte ich gemeinsam mit meiner Tochter und meinem Mann die Gemeinschaftsausstellung der Gold- und Silberschmiede-Innung in der Aula Carolina. Unter dem Motto „einprägsam“ präsentierten 15 Mitgliedsbetriebe ihre handgefertigten Schmuckstücke und erlesene Unikate. Auf unserem Rundgang durch die Präsentationsstände entdeckten wir einige Schmuckstücke, die uns sehr gefielen.

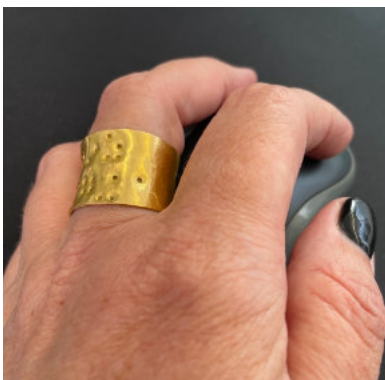
Besonders gegen Ende unserer Tour fiel uns ein faszinierender Ring auf, der von der Goldschmiede Förster ausgestellt wurde. Der Ring hatte einen archaischen Charme und erweckte den Eindruck, direkt aus einer Ausgrabungsstätte zu stammen. Doch bei genauerem Hinsehen und nach der Erklärung des Entwurfs offenbarten sich die vielschichtigen Details dieses außergewöhnlichen Stücks. Der breite, getriebene Ring war in Brailleschrift mit den Worten „Genieße den Augenblick“ geprägt – eine Botschaft, die mich sofort berührte. Die doppeldeutigkeit Brailleschrift - AUGENblick regt zu vielen Gedanken an.

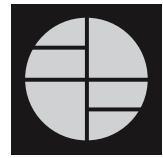
Ich war überwältigt und fühlte mich sofort zu dem Ring hingezogen. Leider passte er nicht, und als ich erfuhr, dass es sich um ein Unikat handelte, das nicht noch einmal hergestellt werden würde, war ich zugegeben enttäuscht. Mein Interesse am weiteren Einkauf war damit verflogen, und wir verließen die Ausstellung ohne Schmuck.

Doch der Ring ließ mich nicht los. Immer wieder musste ich an ihn denken. Während eines Coachings erzählte ich von dieser Begegnung, und die spontane Reaktion lautete: „Das ist dein Ring, geh zurück und versuche es noch einmal.“ Ermutigt von diesem Ratschlag, kehrte ich zurück zu Benedikt Förster- Heyne, und tatsächlich fertigte er mir meinen wunderbaren Ring, diesmal mit einer kleinen Änderung in der Prägung der noch mehr mir entspricht: „Lebe den Augenblick.“

Seitdem begleitet mich dieser Ring in allen Momenten meines Lebens. Obwohl er groß ist, stört er mich nie an meiner Hand – im Gegenteil, er erinnert mich stets daran, den Augenblick zu genießen und das Leben in seiner ganzen Fülle zu leben.

Vielen Dank dafür.





URSULA SCHÖN:

Lieber Benedikt,

das erste Kunstwerk aus der Werkstatt SCHWERDT + FÖRSTER welches ich gesehen habe, ist ein Tabernakel von 1961. Dieser Tabernakel wurde für die Kapelle "Guter Hirt" der Städtischen Krankenanstalten Krefeld (heute Helios-Klinikum) gefertigt, und somit beginnt meine Geschichte mit der GOLD + SILBERSCHMIEDE FÖRSTER im September 1991 - mein Dienstbeginn als Krankenhauseelsorgerin in den Krankenanstalten und an der Kapelle "Guter Hirt". Bis 2014 habe ich den Tabernakel fast täglich gesehen - eine sehr lange Geschichte.

Als Reinigungs- und Reparaturarbeiten am Tabernakel anstanden, übernahm ich im Auftrag des Teams den Kontakt zu Deinem Vater und "landete" im Atelier Am Klosterplatz.

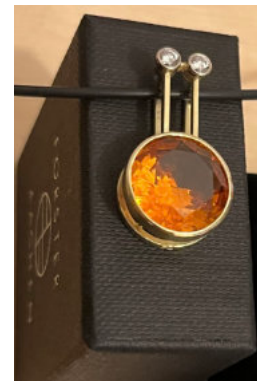
Nun kann man sich einen Tabernakel schlecht als Schmuckstück an den Hals hängen Aber eine leuchtende Lapislazuli-Kette, gefertigt von Deiner Mutter, wurde mein erstes Schmuckstück aus eurem Atelier. Sie blieb nicht die einzige Kette... die Kollektion hat sich über die Jahre um diverse Ketten und Ohrringe erweitert...

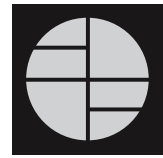
Die jüngsten Schmuckstücke, wie die meisten, hast Du, Benedikt, für mich entworfen - einen wunderschönen Anhänger mit einem Citrin und zwei Diamanten in Gold gefaßt und ein Paar Ohrringe dazu.

Ich erfreue mich immer wieder aufs Neue an allem Geschmeide und erinnere mich sehr gerne daran, wie wir die Schmuckstücke entwickelt haben - immer im gemeinsamen Prozess und mit Deinem Blick und Gespür, ob ein Schmuckstück auch zu mir passt.

Dafür: DANKE!

Herzliche Glückwünsche zum Jubiläum und weiterhin alles erdenklich Gute!





INGE UND LOTHAR SPELTEN:

Lieber Benedikt,
deinem Wunsch, etwas von und mit der Goldschmiede Förster erlebt zu haben, dir dies zu berichten, kommen wir gerne nach. Das wird teilweise aber auch eine sehr persönliche Erinnerung. Nun zu der sehr persönlichen Erinnerung: deine Eltern wollten zusammen zur Schmuckmesse nach Pforzheim fahren und hatten für dich keinen Babysitter. Wir waren damals eine größere Klicke waren (Ehepaar Klein, Zuther, Müller-Stühler etc.) alle mit Kleinkindern, halfen wir uns gegenseitig aus, wenn erforderlich. So boten wir deinen Eltern an, dich für die Tage des Messebesuchs bei uns zu lassen, was sie dankbar annahmen. So hatten wir zusätzlich zu Bettina ein zweites Baby nämlich dich. Eine weitere persönliche Erinnerung an deinen Eltern war ein Karnevalsfest unter dem Motto "Ein Waschfest ganz besondere Art" mit den entsprechenden Kostümen. Tagelang vorher wurde die ganze Wohnung in der Roermonder-Straße geschmückt mit altem Waschzuber, langbeinigen Frauenunterhosen deiner Oma aus Breinig etc. etc. Es war ein tolles Fest allerdings mit Nachklang: die leckere Erbsensuppe im Zuber platziert hatte einen Stich und ein Großteil der Gäste hatte danach erhebliche Beschwerden (welche muss ich ja nicht beschreiben).

Nun zur Goldschmiede: wir, siehe oben, waren jung und es gab genügend Anlässe unseren Frauen Schmuck zu schenken, wovon auch Gebrauch gemacht wurde. Leider wurde bei uns zweimal eingebrochen und aller Schmuck gestohlen. Teilweise ließen wir bei deinen Eltern und dir neuen entwerfen und fertigen. Besonders hatte Inge einen Türkisring geliebt. Ich suchte in alten Fotos und fand zwar undeutliche aber doch noch erkennbare Abbildungen. Danach hast du, Benedikt, einen neuen gefertigt, den Inge gerne trägt neben anderem Schmuck von dir. Das sind so einige Erinnerungen an deine Eltern und dich. Hab Dank. Ganz herzliche Grüße

ELISABETH KRÖBER:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebes Team der Gold- und Silberschmiede Förster,
als freudige Reaktion auf die Nachricht ihres Jubiläums wende ich mich an Sie, um zu erzählen, womit ich Sie und Ihre Kunsthandfertigkeit verbinde.

Ich selbst komme aus Aachen und wuchs als Kind dort auf; im Alter von elf Jahren zog ich jedoch um, sodass ich die Schmiede damals nicht bewusst kennenlernte (den Ort zwar schon, aber ein Kind achtet ja mehr auf Spielwarenläden als auf Schmuck).

Zehn Jahre später wohnte ich in Berlin, war verlobt, und besuchte meine Großeltern in Aachen. Mein Mann und ich schlenderten durch die Innenstadt — seit Wochen suchten wir nach Eheringen und waren nie recht zufrieden mit der Auswahl — als wir an ihrem Schaufenster stehenblieben und sofort von dem schlichten, aber erhabenen Stil ihrer Ringe angezogen wurden. Wir betraten den Laden, fanden direkt das Ringpaar, was wir seitdem tragen, ließen unsere Ringgrößen ermitteln und bestellten. Das Ganze war eine Aktion von zehn Minuten, so sicher waren wir uns mit den Ringen und so herzlich und hilfreich waren Sie.

Das Schöne an der Geschichte ist die Verbindung zu meiner Heimat und meinen Großeltern, an die mich die Ringe stets erinnern. Dieser Zufall erfreut mich bis heute. Unsere Familien sind sehr froh darüber, dass wir zur Hochzeit ein Stückchen Aachen in Berlin hatten.

Außerdem musste ich letztens freudig feststellen, dass meine Tante, Annette Sellerbeck, im Rahmen der Schmuckkunstreihe bei Ihnen ausstellen durfte. Abermals eine Begebenheit, die mich freudig in Gedanken an Ihren wunderschönen Ort schwelgen lässt.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft und gedenke Sie zu besuchen, wenn wir wieder in Aachen sind!
Mit freundlichen Grüßen Elisabeth Kröber



ANNETTE LÖHRER:

Lieber Benedikt, liebes Team der GOLD + SILBERSCHMIEDE FÖRSTER!

Lange habe ich überlegt, welche Geschichte ich Euch schicken kann, denn ich fühle mich der Goldschmiede wirklich sehr verbunden.

Ich bin zunächst im Sommer 2007 aus privatem Grund in die Goldschmiede Förster gekommen: um einen geerbten Ring, der früher mal bei Förster gefasst wurde enger machen zu lassen. Wir kamen ins Gespräch über „Gestaltung im Allgemeinen“ und stellten fest, dass Benedikt Förster- Heyne und ich doch in vielem einen ähnlichen Gestaltungsansatz bevorzugen: mit der Liebe zum Detail, eher „strenger“ Grafisch, teilweise minimalistisch architektonisch, künstlerisch, dabei immer sehr kreativ.

Seit 2007 (also bereits seit 17 Jahren) bin ich nun gestalterisch für die Goldschmiede tätig. Es fing an mit einem ersten „Re-Design“ der Internetseite, mittlerweile sind weitere Internetgestaltungen, der Onlineshop, die SchmuckKunst-Ausstellungen (seit der ersten Ausstellung 2017), unzählige Anzeigen, Flyer, Schaufenster-Beklebungen, Karten, die Pflege der Social-Media-Kanäle und vieles mehr dazu gekommen.

Immer ist die Arbeit für und mit Benedikt kreativ, konstruktiv und bereichernd. Die Liebe zum Handwerk, zur Perfektion aber auch zur guten Idee - mit einem hohen Maß an Ästhetik - steht im Vordergrund.

Mittlerweile besitze ich selber auch mehrere wunderschöne Ohrstecker (die ich täglich trage) und einen Brillant-Igel-Ring aus der Goldschmiede Förster.

Ich wünsche der Goldschmiede noch viele weitere erfolgreiche und schöne Jahre am Klosterplatz, freue mich auf die weitere gestalterische Zusammenarbeit mit Benedikt Förster-Heyne und habe selber auch noch das ein oder andere Schmuckstück auf meiner „Wunschliste“

Mit ganz herzlichen Grüßen //Annette Löhrer

GÜNTHER THIE:

Fünzig Jahre, eine Gold- und Silberschmiede im Wandel

Als mein Beruf mich 1979 nach Aachen brachte, ließen mich die Schaufenster der Gold- und Silberschmiede Förster immer wieder an meinem Weg durch die Stadt aufmerken. In den ersten Jahren konnte ich - in besonderem jeweils angepassten Design - Kelche, Monstranzen und anderes für den Kirchenraum, den priesterlichen und bischöflichen Gebrauch bewundern. Der mit dem zweiten Vaticanum begonnene Wandel der katholischen Kirche veränderte nun auch die Auftragsanfragen nach Gold- oder Silbergeräten. Die Kundenorientierung änderte sich und Stück für Stück sah ich Schmuckdesign in höchster handwerklicher Qualität. Ich selbst hatte keinen Bedarf konnte aber die Anpassung der Schmiede an die Wünsche der sich ändernden Kundschaft beobachten.

Die sorgfältig gestalteten Fensterauslagen erlaubten mir die Veränderungen und den Wandel wahrzunehmen. So sah ich auch immer wieder fremde Ritualgegenstände oder Erinnerungstücke an Reisen in ferne Länder als Dekoration und Betonung der jeweiligen Schmiedearbeiten. Das ließ mich fragen, ob der Blick durch meine Sammlungsgegenstände nicht auch auf Afrika fallen könnte. Herr Förster griff die Idee mit großem Interesse auf und so fanden 2013 afrikanische Reiterfiguren und im Sommer 2023 einige meiner afrikanischen Fallriegelschlösser den Weg in die Fensterauslage der Gold- und Silberschmiede Förster.

Gelungene Schmuckobjekte zeigten in Dialog zu den Reiterfiguren und den Schlössern besondere Strukturen und Formen und schmückten diese. Viele meiner Freunde und Bekannten und auch mir nicht Bekannte hatten Freude an diesen Ausstellungen. Ohne selber Schmuckkunde zu sein verbinden mich diese nun besonders mit dem Team der Gold- und Silberschmiede Förster.